

Die Türe

Thomas Engel (Text und Bild)

Jeden Tag öffnen wir Tür und Tor. So simpel eine Türe ist, so gross sind die Unterschiede zwischen den verschiedenen Türen. Die grössten Tore haben eine Höhe von knapp 140 Meter und erlauben so, dass Spaceshuttles stehend zur Startrampe geführt werden können. Öffnen kann man wohl alle Türen, fragt sich nur, wer und wie. Immer wieder werde ich gefragt, ob ich einen Beitrag über Sicherheitssysteme für Zahnarztpraxen schreiben kann. Bevor ich jedoch über komplexe Alarmsysteme schreibe, möchte ich mit der Tür beginnen. Kommen Einbrecher dank einer sicheren Türe erst gar nicht in die Praxis, erübrigen sich viele weitere Sicherheitssysteme. Sobald man sich mit dem Thema Sicherheit auseinandersetzt, merkt man, dass Sicherheit nicht nur mit einem Element, etwa einer sicheren Tür, zu erhalten ist. Vielmehr besteht ein Sicherheitskonzept aus vielen einzelnen Teilgebieten und ist zu einem grossen Teil auch vom Verhalten der beteiligten Personen abhängig. Die sicherste Tür nützt nichts, wenn sie nicht abgeschlossen, die modernste Alarmanlage nichts, wenn sie nicht eingeschaltet ist. So gesehen muss als Erstes ein korrektes Verhalten mit dem Praxisteam besprochen werden.

Geschichte und Bauart der Türe

Die Ursprünge der ersten Türen sind heute nicht bekannt. Schon früh wurden «Eingänge» mit Steinen oder Tüchern verschlossen. Zu den bekanntesten Toren des Altertums zählt das babylonische Ishtar-Tor aus dem 6. Jahrhundert vor Christus. Das Ishtar-Tor befindet sich seit 1930 im Pergamonmuseum in Berlin. Ich stand schon mehrere Male vor diesem Tor und war von den Dimensionen beeindruckt. Eine Tür hatte dieses Tor wohl nicht. Bekannt ist, dass die alten Griechen Türen im heutigen Sinne kannten. Seit den ersten Türen hat sich die Tür stark verbreitet und weiterentwickelt. Heute gibt es für verschiedenste Anwendungen die entsprechende Tür. Verzierte Eingangstüren, welche ein Haus optisch aufwerten, Wärme- und Schallschutztüren, Strahlenschutz Türen beim Röntgenraum, Brandschutz oder Sicherheitstüren und viele mehr.

Sicherheitstüren werden in verschiedene Kategorien eingeteilt, nach DIN En 1627 von RC 1 bis RC 6, früher WK 1 bis WK 6.

Die einzelnen Kategorien werden in den drei Prüfverfahren «statische Belastung», «dynamische Belastung» und «manuelle Werkzeugprüfung» getestet. Grob gesagt wird geprüft, welchen Werkzeug- und Maschinenaufwand und wie viel Zeit benötigt wird, um die entsprechende Tür zu öffnen. So wird etwa mit einem 50-kg-Pendelstosskörper und je nach Widerstandsklasse verschiedener Fallhöhe (RC 1 = 45 cm) eine Belastung auf die Türe simuliert.

Im privaten Gebrauch werden heute Türen der Widerstandsklasse RC 2 und RC 3 empfohlen. Dazu muss gesagt werden, dass ein Einbrecher etwa fünf Minuten benötigt, um eine RC-3-Türe zu öffnen.

Diese kurze Zeit zeigt, dass ein effektiver Einbruchschutz viel mehr als «nur» eine sichere Tür verlangt. So werden heute nebst Sicherheitstüren und -fenstern elektronische Sicherheitssysteme verwendet. Bis wie weit es sinnvoll ist, die eigene Praxis zu überwachen, muss jeder selber wissen.

Elektronische Sicherheitsanlagen

Wie vorangehend beschrieben, können Sicherheitstüren Einbrecher nur wenige Minuten abhalten. RC-3-Türen schaffen es gerade mal fünf Minuten. Selbst RC-6-Türen ermöglichen nur etwa 20 Minuten Schutz. RC-6-Türen sind für spezielle Einsatzgebiete wie Trinkwasserspeicher, Einrichtungen zur Energieverteilung, Militäranlagen oder Gefahrstofflager entwickelt worden. Diese kurzen Zeiten zeigen deutlich, dass nebst baulichen Massnahmen noch weitere Sicherheitselemente hinzukommen.



Oft werden hierzu vier Stufen angewendet: Abschrecken, Verhindern, Verzögern und Alarmieren:

- Unter «Abschrecken» werden einfache Massnahmen wie etwa Lampen mit Bewegungsmeldern oder Anwesenheitssimulatoren verstanden. Dazu gehören auch Videokameras und Hinweise auf eine Alarmanlage.
- Das tägliche Verhalten jedes Einzelnen, so etwa das Abschliessen der Eingangstür, das Verriegeln der Fenster oder weitere einfache Verhaltensregeln sollen Einbrüche «Verhindern».
- Mit «Verzögern» sind nebst anderen die im Text erwähnten baulichen Massnahmen gemeint.
- Als weiteres Glied in der Sicherheitskette kommen aktive Alarmsysteme hinzu. Diese sollen dank geeigneter Sensoren Einbruchversuche erkennen und sofort einen Alarm auslösen und gegebenenfalls den Alarm weiterleiten. Es gibt heute unterschiedlichste Systeme für alle Anwendungen. Viele Systeme integrieren nebst der reinen Alarmanlage auch Sensoren für Rauch oder Wasser und können so bei verschiedenen Gefahren Alarm auslösen. Heutige Systeme funktionieren oft via Funk und lassen sich deshalb ohne grossen Aufwand installieren und jederzeit um weitere Sensoren erweitern. Zu den bekannten Sensoren gehören Bewegungsmelder, Öffnungssensoren, Sabotagesensoren, Rauch- oder Gasmelder, Wassermelder und Drucksensoren. Einige dieser Sensoren und ihre Funktionsweise möchte ich im nächsten Beitrag näher vorstellen und beschreiben.

Fortsetzung folgt...